

MAZ, 15.09.11 Seite 20



MEINE MEINUNG

Zurück zum Ursprung

Von Alisa Reimer

Was steckt eigentlich hinter dem Wort Reisen in einem Zeitalter, in dem traditionelle Begriffe blitzartig ihre ursprünglichen Bedeutungen zu verlieren scheinen? Für viele bedeutet es, in ein fremdes Land in ein Sternehotel zu fliegen und den Hotelanlagenhorizont zu genießen. Ist es das? Oder doch mit einem Rucksack losmarschiert in die Pampa, interkultureller Austausch in einheimischen Gegenden, so dass Marco Polo, Alexander von Humboldt und Co. neidisch wären?

Mir liegt viel daran, dass wir die Generation zwischen 20 und 30 Jahren, die angeblich desorientiert und planlos ist, die alten Traditionen und Tugenden des Reisens wiederentdecken. Von wegen desorientiert. Uns zieht es in unerforschte Gegenden Lateinamerikas, Asiens und Australiens. Wir verlaufen uns in keine Hotelanlage. Frei nach dem Motto des österreichischen Musikers Nico Dostal: „Selten hat man etwas veräumt, wenn man nicht dort war, wo alle waren.“

Doch nicht nur Reiseziele sollen ihre Ursprünglichkeit zurückverlangen. Nein, auch die Beweggründe einer Reise. Wenn es den meisten um Entspannung geht, sollen wir es den großen Denkern vergangener Epochen gleich tun und reisen, um zu entdecken, ja um Grenzen zu erfahren. „Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen“, spricht mir Goethe aus der Seele. Wir sind jung, abenteuerlustig und globalisiert. Los Freunde, die Ferne ruf!

MESSE

Freikarten für die „You“

Von 23. bis ...



Wer ein Praktikum im Ausland machen möchte, sollte sich zunächst einmal überlegen, in welches Land er will.

FOTO: DPA

Unbegrenzte Möglichkeiten

AUSTAUSCH Work and Travel, Praktikum, Auslandsjahr oder doch Freiwilligenarbeit

Im Ausland gewesen zu sein, ist inzwischen keine Seltenheit mehr. Was zählt sind das Ziel, die Art und die Dauer des Aufenthalts.

Von Alisa Reimer

Europa, Amerika, Asien und Australien – die globalisierte Jugend scheint nur noch im Ausland unterwegs zu sein, sammelt Lebenserfahrungen, arbeitet oder tourt durch die Weiten ferner Länder. Der Lebenslauf profitiert von dieser Reife und den Weitenbumlern werden Attribute wie Ausdauer, Flexibilität und Selbstständigkeit zugesprochen. Doch gerade weil es keine Banalität mehr ist, im Ausland gewesen zu sein, sollte man sich sein Ziel sowie die Art und Dauer des Aufenthalts genau überlegen.

Während der Schulzeit

Nach dem G8-Schulsystem zählt die elfte Klasse bereits zur Abiturqualifikation, wodurch ein Auslandsaufenthalt und der anschließende Einstieg in die zwölfte Klasse stark erschwert wird. Holger Kapp, Lehrer und Vater aus Potsdam, dessen Söhne in

der elften Klasse im Ausland waren, hält ein Jahr „draußen“ für sehr sinnvoll. „Ich würde klar raten, die elfte Klasse für ein Auslandsjahr zu nutzen. In ganz speziellen Fällen könnte man sich die Leistungen sogar anrechnen lassen. Trotzdem ist es von Vorteil für die Zurückgekehrten, mit diesen Erfahrungen die Laufbahn dort fortzusetzen, wo man sie verlassen hat.“

Schüleraustausch

Nur weil man auf ein ganzes Auslandsjahr verzichten, heißt das noch lange nicht, keinen kulturellen Austausch in entfernte Länder unternehmen zu können. Viele weiterführende Schulen besitzen Partner-Schulen im Ausland und bieten Austauschprojekte an. Die Europäische Union beispielsweise unterstützt dies tatkräftig mit ihrem Comenius-Programm, bei welchem projektbezogene Austausche innerhalb der Europäischen Union organisiert werden.

Praktika

Noch recht unbekannt, doch besonders sinnvoll ist es, die

Sommerferien für ein Auslandspraktikum zu nutzen. Dazu bieten sich Organisationen wie „Praktikawelten“ an, die auch ein sechswöchiges, anerkanntes Praktikum außerhalb der europäischen Grenzen möglich machen.

Nach dem Abi

Work and Travel in Australien durchzuführen, gilt als absoluter Klassiker unter den Schulabgängern. Doch wird es auf dem Lebenslauf immer mehr als Spätaufenthalt angesehen und genießt unter

den Personalchefs keine große Anerkennung mehr. Wer dennoch nicht darauf verzichten will, sollte nach Kanada oder Neuseeland gehen – zwei Länder in denen Work and Travel gerade erst im Kommen ist. Selbstorganisiert oder mit der Unterstützung einer Organisation.

Freiwilligenarbeit

Meeresschildkröten auf Guatemala reiten. Brunnen bauen in Nepal, unterrichten in Peru. Das Spektrum der Angebote für freiwillige Dienste im Ausland ist enorm. Christina Suckel (20) war fünf Wo-

chen in Ghana und hat dort in einem Kinderheim gearbeitet. „In dem Heim wohnten Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr zu Hause leben konnten. Wir haben ihnen gezeigt, wie man Haus und Garten instand hält oder einfach nur mit ihnen geredet und gespielt. Ich weiß nicht, ob meine Anwesenheit viel in ihrem Leben verändert hat, aber ich habe sie ein bisschen wachrütteln können, dass man Ziele haben kann, und dass man den Mut nicht verlieren darf.“

Cornelia Wolf von „Praktikawelten“ ist sich sicher: „Bei allen Bewerbungen gilt: Ein Auslandsaufenthalt kombiniert arbeiten und reisen, lässt junge Menschen ein Land und dessen Kultur intensiv kennen lernen, ermöglicht die praktische Anwendung oder das Erlernen einer Fremdsprache und fördert den offenen Umgang mit Menschen und einer fremden Kultur.“

Zudem zeigt jeder, der eine Freiwilligenarbeit in seinem Lebenslauf nachweisen kann, dass er bereit ist, sich für andere zu engagieren und anpassungsfähig und selbstständig ist. Besonders diese „soft skills“ schätzen Personalchefs immer mehr.

V
d
n
E
S
R
C
d
w
k
d
n
d
J
E
h
e
e
g
z
si
n
k
H
D
d
N
S
C
f
e
i
u
m
w
re
w
in
se
sf
d
Ju
dr
te
sh
se